



apollo

Nachrichtenblatt der Naturkundlichen Station der Stadt Linz

Folge 39

Linz, Frühling 1975

Gepanzerte Stoiker

In der warmen Jahreszeit werden in fast allen zoologischen Handlungen in großen Mengen Landschildkröten zum Verkauf angeboten. Sie finden auch mühelos Käufer, die sie leider vielfach mit mehr oder weniger Geschick und viel gutem Willen schön langsam zu Tode pflegen. Die ungewöhnlichen, so schwerfällig wirkenden, hart gepanzerten Stoiker der Tierwelt scheinen so widerstandsfähig zu sein, daß man annimmt sie mühelos in der Gefangenschaft halten zu können. Dies ist aber keineswegs so einfach, wie meist angenommen wird. Auch Landschildkröten verlangen bestimmte Voraussetzungen, die allein ihre Haltung in unseren Breiten gewährleisten. Leider aber erhält der völlig unkundige Käufer meist nur recht ungenügende Angaben für ihre Pflege. Er weiß in der Regel nur, daß sie Salatblätter fressen, ohne weiteres in einem Kistchen auf dem Balkon oder im Zimmer gehalten werden können und in einem Keller überwintern. Wie ungenügend diese Pflegeanleitungen sind, soll später aufgezeigt werden.

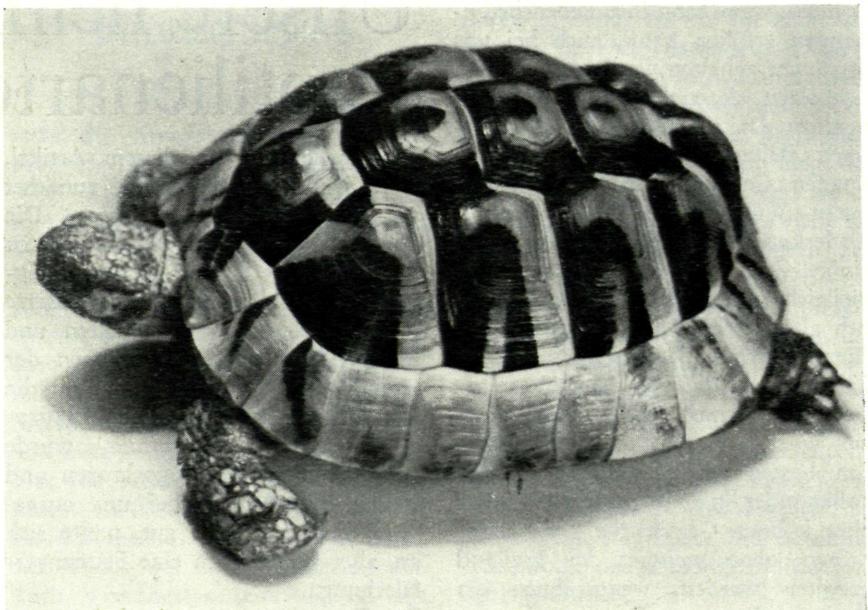
Die Landschildkröten sind Tiere, die keinerlei Wehr und Waffen besitzen, ausreichender Tarnfarben entbehren und überhaupt nicht in der Lage sind sich durch Flucht vor ihren Feinden zu retten. Dennoch aber sind sie durch ihre Panzerung vorzüglich gegen Nachstellungen geschützt. Dank der Biegsamkeit des Halses können sie den Kopf völlig im Panzer verbergen, während sie die Vorderbeine so einwinkeln, daß nur ihre durch Schuppen geschützten Außenflächen

sichtbar bleiben. Die hinteren Gliedmaßen werden so in den Panzer eingelegt, daß sie durch die harten und meist beschuppten Sohlenflächen ausreichend geschützt sind. Am vollkommensten ist die Panzerung bei den amerikanischen Dosenschildkröten entwickelt, die imstande sind, die vorderen und hinteren Öffnungen ihres Körperschutzes so völlig zu verschließen, daß sie einer dicht abgeschlossenen Dose gleichen.

Der körpereigene Panzer schützt zwar die Schildkröte gegen fast alle Feinde, erschwert aber auch ihre Fortbewegung. Die sich nur langsam und scheinbar mühsam mit ihren kräftigen Beinen vorwärtsschiebenden

Tiere können daher keine Beute erjagen, sondern müssen zwangsläufig Pflanzenfresser sein. *Allerdings verschmähen auch Landschildkröten keineswegs Regenwürmer und Nacktschnecken und zeigen eine wenig sympathische Vorliebe für Aas und für tierische sowie menschliche Exkremente.* Auch trinken sie oft und viel. Wenn sie fressen, stemmen sie die Vorderbeine gegen die Nahrung, beißen Stücke los oder reißen sie ab, indem sie den Hals schnell zurückziehen.

Geistige Fähigkeiten sind den sich mühelos ernährenden und durch ein reflektorisches Einziehen von Kopf und Gliedmaßen schützenden Tieren



Griechische Landschildkröte (*Testudo hermanni*).

Aufnahme: K. Felice

nicht zuzusprechen. Dennoch aber passen sie sich den veränderten Lebensbedingungen der Gefangenschaft bald an, halten Futterzeiten ein und unterlassen in Kürze die schützenden Reflexbewegungen.

Die Landschildkröten sind in sieben Gattungen und etwa 40 Arten eingeteilt. Zur Gattung Testudo gehört die bekannteste aller Schildkröten, die als Griechische Landschildkröte (Testudo hermanni) bei uns alljährlich in großen Mengen verkauft wird. Sie kommt in zwei geographischen Rassen im Mittelmeerraum vor. Ihre Färbung ist ein helles Gelb, das durch eine schwarze Zeichnung unterbrochen wird, mit der die Schuppen zum Teil eingerahmt, zum Teil gefleckt sind.

Im südlichen Europa sowie im Norden Afrikas und in Westasien ist die Maurische Landschildkröte (Testudo graeca) beheimatet. Diese Art, zu der viele der bei uns eingeführten Schildkröten gehören, wird immer wieder mit der Griechischen Landschildkröte verwechselt. Diese hat aber am Schwanzende einen hornigen Fortsatz, während ihr die großen Hornschuppen an der Schwanzwurzel fehlen, die für die Maurische Landschildkröte kennzeichnend sind.

Die Breitrandsschildkröte (Testudo marginata) bewohnt das südliche Griechenland. Von ihrer Verwandtschaft unterscheidet sie sich durch vier bis fünf Längsreihen großer Schuppen an der Vorderseite der Arme. Im Alter wölbt sich ihr Rückenpanzer am Hinterrand auf und nimmt eine fast schwarze Färbung an.

Die europäischen Landschildkröten können, wenn man ihre Lebensbedingungen erfüllen kann, auch bei uns unschwer gehalten werden. Vor allem benötigen sie viel unfiltriertes Sonnenlicht. Die in Holzkisten auf schattigen Balkonen oder in Stadtwohnungen gehaltenen sind trotz allen guten Willens ihres Pflegers meist Todeskandidaten. Sie werden wohl einige Zeit am Leben bleiben und vielleicht sogar überwintern, schließlich aber doch, viel zu bald, sterben. Wer europäische Landschildkröten so halten will, daß ihr Gedeihen gesichert ist, muß ihnen vor allem viel Wärme und Sonnenschein bieten. Am besten geschieht dies auf Balkonen oder in Gärten. Den Sommer über können Griechische Landschildkröten ohne weiteres im Freiland gehalten werden, wenn ihnen ein Unterstand gegen Regen oder zu starke Sonnenbestrahlung geboten

wird. Allerdings muß für einen sicheren und auch wirklich ausreichenden Abschluß ihres Geheges gesorgt werden. Es ist nämlich erstaunlich, wie geschickt die so schwerfällig wirkenden Tiere niedere Überzäunungen überklettern oder unter ihnen durchgraben können. Mancher, der vermeinte seine Schildkröten gut verwahrt zu haben, mußte mit Erstaunen feststellen, wie rasch sie sich befreien konnten. Sind sie einmal entkommen, so legen sie zwar langsam, aber unablässig wandernd, oft sehr weite Strecken zurück.

Die Landschildkröten schätzen auch bei uns einen Schutz gegen zu starke Sonnenbestrahlung. Wenn es ihnen allzu heiß wird, ziehen sie sich gerne in den Schatten zurück. Nicht vergessen darf auch werden, daß sie gerne trinken und auch baden. *Wöchentlich* soll ihnen daher die Gelegenheit geboten werden, in *flachem, lauwarmem Wasser* ein Bad zu nehmen.

Die *Nahrung der Landschildkröten* besteht nicht allein aus den jedermann bekannten Salatblättern. Sie fressen auch verschiedenes anderes Grünzeug und Früchte, wie Kohl und Löwenzahn, Kirschen, Erdbeeren, Birnen, Äpfel und Bananen. Gerne nehmen sie auch Weißbrot an, das in Milch oder Wasser eingeweicht wurde. Unbekannter dürfte sein, daß sie auch Schabefleisch manchmal gern fressen. Im Freiland gehaltene Landschildkröten sind immer gesünder und widerstandsfähiger als die im Zimmer gepflegten. Sie haben in ihrem Le-

bensraum bald einen Lieblingsplatz erwählt, den sie immer wieder aufsuchen, und gewöhnen sich sogar an regelmäßige Fütterungszeiten. Können sie sich im Herbst an einer geeigneten Stelle vergraben, so überdauern sie sogar unseren Winter ohne Schwierigkeiten im Freiland.

Schildkröten, die auf Balkonen oder in Zimmern gehalten werden, überwintert man in einer Holzkiste, die etwa 20 Zentimeter hoch mit leicht angefeuchteten Moos oder Laub gefüllt ist und in einen kühlen, frostfreien Keller gestellt wird. In regelmäßigen Abständen muß man sich überzeugen, ob das Moos oder Laub in der Überwinterungskiste nicht zu trocken wurde. Wenn im Frühjahr die Temperatur auf 12 bis 15 Grad Celsius ansteigt, wird die winterschlafende Schildkröte erwachen. Man lasse sie nun im lauwarmen Wasser ausreichend baden und trinken, bevor man sie wiederum in ihr Terrarium oder in ihr Freilandgehege bringt.

Mit Recht erhebt sich die Frage, ob es verantwortet werden kann, daß alljährlich im Sommer Landschildkröten in so großen Mengen in ihren Heimatländern gefangen werden, um bei uns zum Verkauf angeboten zu werden. Sind doch die meisten dieser Tiere Todeskandidaten, die weit unter ihrer Lebenserwartung sterben. Wird hier nicht, wie auch auf vielen anderen Gebieten der Tierhaltung, ein Raubbau betrieben, durch den der Bestand einer Tierart ernsthaft bedroht wird? Fritz Merwald

Unsere heimischen Reptilienarten

Wir wollen uns in diesem Artikel, dem System entsprechend, zunächst mit den Eidechsen befassen. Die ZAUNEIDECHSE (*Lacerta agilis*) ist häufig anzutreffen, die große, prachtvoll grüne SMARAGDEIDECHSE (*Lacerta viridis*) allerdings schon selten und bloß an den südlichen Hängen der Donau von Passau bis hinab in die Wachau zu finden. Die MAUER-EIDECHSE (*Lacerta muralis*) wurde von Sammlern aus Jugoslawien und Italien mitgebracht, bei uns ausgesetzt, hielt sich sehr gut, paßte sich an, aber ist dennoch eine Faunenverfälschung.

Die ZAUNEIDECHSE weist bei Männchen und Weibchen sehr deutliche

Unterschiede auf. Sie erreicht eine Länge von 20 cm, das Männchen ist grün mit dunklen Zeichnungen, das Weibchen vorwiegend grau mit hübschen weißen, schwarz abdeckenden Ornamenten auf dem Rücken.

Der Unterschied zwischen Männchen und Weibchen bei der SMARAGDEIDECHSE ist weniger auffallend. Das Männchen zeigt ein helleres grünes Kleid, und besonders zur Paarungszeit, wenn es das „Hochzeitskleid“ trägt, ziert ein tiefes Blau die Kehle. Das Weibchen ist stets einfarbig braungrün. In den Urfahrwänden sind noch beachtliche Exemplare der SMARAGDEIDECHSE anzutreffen. Die südliche Form erreicht in Jugoslawien

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apollo](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Meerwald Friedrich (Fritz)

Artikel/Article: [Gepanzerte Stoiker 1-2](#)